Berliner Stadtblatt

NEUKÖLLN

WISSENSWERTES AUS BERLIN UND DEM BEZIRK NEUKÖLLN · AUSGABE JUNI 2016

NEUKÖLLN BAUT BILDUNG

Bis 2020 investiert der Bezirk rund 250 Millionen Euro in Bildung – und ist damit führend in Berlin.

Seite 2

BERLIN BLEIBT HEIMAT

Liebe Leserinnen und Leser,

Berlin erlebt derzeit eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Höchstes Wirtschaftswachstum aller Bundesländer, niedrigste Arbeitslosigkeit seit 1991, tausende neue Stellen für die Bezirke, Schulen, Kitas und Polizei, hunderte Millionen Euro für zusätzliche Investitionen.

Berlin ist die wohl beliebteste Metropole Europas. Das weltoffene und tolerante Klima und die reichhaltige Kultur ziehen Menschen magisch an, sind Garanten unseres Erfolges.

Ich gebe es offen zu: Mich beunruhigt die wachsende Zustimmung zu Rechtspopulisten. Ihre scheinbaren Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit sind reaktionär, passen nicht zu Berlin und gefährden unseren wirtschaftlichen Erfolg.

Ich möchte für alle Berlinerinnen und Berliner mehr gute Arbeit, bezahlbare Wohnungen und eine sichere Stadt schaffen. Ich werde mich weiter gegen populistische und ausgrenzende Parolen stellen. Helfen Sie mit, das solidarische Berlin zu erhalten. Damit Berlin Heimat für alle bleibt!

Ihr Michael Müller
Regierender Bürgermeister

Berlin ist in Fahrt: Die Stadt wächst, es gibt mehr gute Arbeitsplätze, mehr Investitionen. Neue Wohnungen entstehen, Bildung wird kostenfrei, der öffentliche Dienst wird wieder ausgebaut. Bei allen Veränderungen soll Berlin seinen Charme behalten und eine Stadt für alle bleiben. Berlin – die Stadt, die den Gegensatz von Ost und West überwunden hat – steht weiter für das Miteinander.

Foto: Adobe Stock · davis

Wachstum muss allen nutzen

Wie sich Berlin in den kommenden Jahren weiter entwickeln soll

Es ist ein Ausblick auf eine Stadt, die wächst und sich weiter entwickelt. Für Berlin geht es um neue Investitionen – in neue Wohnquartiere, in Bildung, in Arbeit, in einen leistungsfähigen öffentlichen Dienst.

Wie das in den kommenden fünf Jahren aussehen soll, hat die Berliner SPD in ihrem Ende Mai beschlossenen Wahlprogramm beschrieben. „Wir müssen darauf achten, dass das Wachstum der Stadt letztlich allen Berlinerinnen und Berlinern nutzt“, so Michael Müller, Regierender Bürgermeister und SPD-Spitzenkandidat.

Berlin müsse eine weltoffene und lebenswerte Stadt für alle bleiben, sagt Müller: „Wir wollen die Berliner Mischung in den Kiezen bewahren. Und wir wollen eine Stadt der Arbeit mit Vollbeschäftigung schaffen, denn nur Arbeit für alle kann Teilhabe aller sein.“

Die Ausgangsbasis für Berlin ist so gut wie lange nicht mehr. Allein 2015 sind in Berlin rund 54.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstanden. Das Wirtschaftswachstum liegt deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Die Arbeitslosigkeit ist auf dem niedrigsten Stand seit 25 Jahren. Als erstes Bundesland hat Berlin die Betreuung der dreibis sechsjährigen Kinder seit 2011 komplett von Gebühren befreit. Jetzt wird schrittweise auch die Betreuung der Kleinsten beitragsfrei.

Nach den Plänen der SPD soll weiter in die Bildung investiert werden, vor allem in die Qualität. „Wir werden 20.000 weitere Kita-Plätze schaffen und den Betreuungsschlüssel für die Kleinsten verbessern“, sagt Michael Müller. Er möchte zudem die Betreuungszeiten verbessern, damit die Allein- und Getrennterziehenden in der Stadt die gleiche Chance auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben wie zusammenlebende Eltern.

Um die Mieten zu stabilisieren, soll die Zahl städtischer Wohnungen von 300.000 auf 400.000 steigen. Schon jetzt ist die Zahl neu gebauter Wohnungen deutlich gestiegen. „Eine Entwicklung wie in London oder Paris, wo einkommensschwächere Menschen in den Speckgürtel der Stadt verdrängt werden, wollen wir verhindern“, sagt Michael Müller.

Berlin soll eine soziale und integrative Stadt bleiben, fordert die SPD in ihrem Programm. Aber sie soll in jeder Hinsicht auch sicher sein. Michael Müller: „Für mich ist die Durchsetzung von persönlicher und sozialer Sicherheit, von Recht und Ordnung eine der wichtigsten Aufgaben des demokratischen Staates.“

U.H.

Siehe auch Seite 3

IN DIESER AUSGABE

NEUKÖLLN RÄUMT AUF
Der Kampf gegen illegale Sperrmüllsammlungen auf den Straßen
Seite 2

MEHR ARBEITSPLÄTZE
Berlins Wirtschaft auf Erfolgskurs
Seite 4

VIEL ERREICHT!
Ein Blick auf die Erfolgsbilanz der Neuköllner SPD
Seite 7

FÜREINANDER-TOUR
Der Regierende Bürgermeister Michael Müller im Dialog mit Neukölln
Seite 8

Mehr Personal für Neuköllner Bürgerämter

Jeder kennt das: Der Reisepass ist abgelaufen und der Urlaub steht vor der Tür. Also noch schnell zum Bürgeramt und einen neuen beantragen.

So leicht ist das leider nicht – häufig bilden sich lange Schlangen vor den Bürgerämtern, vor allem in den Stunden vor Öffnung der Sprechstunden. Oder man muss lange auf einen Termin warten.

Neukölln will diese Situation verbessern. Dafür werden zum Sommer sechs neue Beschäftigte in den Bürgerämtern eingestellt.

Auch das Angebot „Mobiles Bürgeramt“ wurde ausgebaut. Neben dem Standort in Alt-Rudow gibt es seit Februar nun auch ein Mobiles Bürgeramt in Alt-Buckow. Mehrmals im Monat werden auch an diesen zusätzlichen Standorten Leistungen der Bürgerämter angeboten.

„Die AfD findet simple Antworten, aber nicht die richtigen“

Die Ergebnisse der AfD bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt im März waren erwartbar, aber dafür auch umso erschreckender. Mit plumpem Populismus versucht die Partei, Ängste zu schüren und Menschen gegeneinander auszuspielen.

Franziska Giffey und die SPD Neukölln werden dafür kämpfen, dass die AfD in Neukölln nicht so erfolgreich wird.

„Man muss sich die „Vorschläge“ der AfD doch einfach mal ansehen. Einen Schießbefehl an den deutschen Grenzen zu fordern, ist nicht nur menschenverachtend, sondern auch gegen unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung. Insgesamt sind die Forderungen der AfD nationalistisch, rückständig oder frauenfeindlich!“ so die Neuköllner Bezirksbürgermeisterin.

Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey Foto: Stefan Schäfer

„Die AfD findet simple Antworten, die in den Köpfen bleiben. Aber es sind nicht die richtigen. Die richtigen Antworten liegen auf der Hand: Bildung, Bildung und Bildung! Ganztagsschulen, frühkindliche Förderung, Volkshochschulkurse, gute Elternarbeit, Integrationslotsen und vieles mehr. Dafür brauchen wir vor Ort genügend finanzielle und personelle Ressourcen und dann kann das auch gelingen.“

#kiezgezwitscher

Die Jusos Neukölln etablieren ein neues monatliches Veranstaltungsformat: Der politische Barabend mit dem Namen #kiezgezwitscher findet an jedem 4. Mittwoch des Monats statt und ist für alle jungen Menschen, die sich links verorten oder sich mit anderen darüber austauschen wollen, was Linkssein in (Partei)-Politik und Gesellschaft eigentlich bedeutet.

Die Jugendorganisation der SPD möchte damit die Vernetzung und Verständigung zwischen linken gesellschaftlichen Kräften, Interessierten und politischen Akteur*innen vorantreiben.

#kiezgezwitscher richtet sich nicht nur an die Mitglieder der Jusos oder der SPD, sondern ist für alle jungen Menschen offen, die sich dafür interessieren und mitreden wollen. Stattfinden wird #kiezgezwitscher an jedem 4. Mittwoch des Monats um 19 Uhr im „Broschek“, Weichselstraße 6 (U-Bhf. Rathaus Neukölln). Neue Gesichter sind herzlich willkommen.

Weitere Infos sind auf **www.jusosneukoelln.de** zu finden.

Schön wie wir!

Neukölln kämpft mit Sauberkeitskampagne gegen die Vermüllung im Bezirk

Die Kampagne „Schön wie wir“ des Bezirksamtes will ein Zeichen für mehr Sauberkeit und Ordnung im Bezirk setzen und so gegen die alltägliche Vermüllung auf den Straßen und Gehwegen Neuköllns vorgehen.

Der gelbe Besen mit den pinken Borsten – das Symbol der Kampagne „Schön wie wir“.

Foto: Parmann

Seit dem 11. März läuft die Sauberkeitskampagne, bei der Gemeinschaft, Spaß und Aktivsein im Mittelpunkt steht. Es geht darum, viele Menschen zu gewinnen, um neue Ideen für mehr Sauberkeit und damit auch für mehr Lebensqualität im Bezirk zu entwickeln. Es geht darum, Neukölln gemeinsam noch schöner zu machen.

Denn in keinem anderen Berliner Bezirk liegt so viel Schrott und Sperrmüll auf den Straßen wie in Neukölln. Kühlschränke, Fernseher, Matratzen, Sofas, Mikrowellen – einfach auf den Gehweg gestellt. Allein im Jahr 2015 musste die Berliner Stadtreinigung (BSR) im Auftrag des Ordnungsamtes rund 800 Tonnen illegal abgelagerten Sperrmüll von Neuköllns Straßen entsorgen. Das Problem ist immens, vor allem in Nord-Neukölln kostet es den Bezirk jedes Jahr Millionen Euro. Geld, das besser eingesetzt werden könnte!

Zwar können für illegale Müllablagerungen bis zu 5.000 Euro Bußgeld fällig werden, nur häufig scheitern die Ermittlungen bereits daran, dass der Verursacher nicht festgestellt werden kann. 2015 konnten von den insgesamt 598 eingeleiteten Verfahren gerade mal sieben mit Bußgeldbescheid beendet werden, weil kein Nachweis über die Täterschaft erbracht werden konnte.

Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey will sich mit dem Zustand auf Neuköllner Straßen nicht zufrieden geben: „Um etwas zu verändern, braucht es mehr als das klassische Bußgeldverfahren und die fleißige Arbeit der BSR-Beschäftigten. Menschen müssen ihr Verhalten ändern. Sie müssen sich verantwortlich fühlen und Stolz auf ihren Bezirk entwickeln. Sie müssen verinnerlichen, dass es nicht in Ordnung ist, seinen Müll einfach auf die Straße oder in den Park zu kippen.“

Deswegen wurde die Kampagne „Schön wie wir“ ins Leben gerufen. Mit ihr soll ein neues Bewusstsein für ein sauberes Neukölln geschaffen werden, damit der Müll erst überhaupt nicht auf den Straßen landet.

Begleitet wird die Kampagne von der Online Plattform www.schön-wie-wir.de, auf der sich Anwohner vernetzen, Ideen entwickeln und gemeinsame Putzaktionen organisieren können. Zusätzlich steht allen Neuköllnerinnen und Neuköllner mit „Ordnungsamt-Online“ ein Internet-Portal zur Verfügung, über das aktiv Hinweise auf illegale Ablagerungen von Sperrmüll im Kiez gegeben werden können.

Aktion ANTIMÜLL läuft!

Neukölln mit weiterer Aktion für saubere Straßen

Am 12. April startete Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey (SPD) mit dem Neuköllner Ordnungsamt die Aktion ANTIMÜLL. Mit der Aktion ist nun eine weitere Maßnahme auf den Weg gebracht worden, um das Müllproblem auf den Straßen Neuköllns in den Griff zu bekommen.

„Wir wollen alle Möglichkeiten ausschöpfen, um gegen die Vermüllung im Bezirk vorzugehen. Es kann nicht sein, dass sich einige Menschen auf Kosten der Allgemeinheit ihres Mülls entledigen und dem Bezirk damit bewusst Schaden zufügen. Dem muss etwas entgegengesetzt werden“, so Franziska Giffey.

Das Konzept der Aktion ist schnell erklärt: Mittels des seit November 2015 eingeführten „Anliegen-Management-Systems (AMS)“ des Ordnungsamtes, auf der jeder eine illegale Müllablagerung melden kann, wurden in Abstimmung mit der Berliner Stadtreinigung (BSR) sogenannte „Sperrmüll-Hotspots“ in Neukölln ermittelt. Insgesamt 15 Gebiete wurden auf diese Weise identifiziert, die besonders „zugemüllt“ werden.

Die Rangliste beginnt mit den schlimmsten Top-Five: Warthestraße, Weserstraße, Schillerkiez, Stuttgarter Str., Mittelbuschweg. Dank der Aktion ANTIMÜLL fahren nun die Außendienstmitarbeiter des Ordnungsamtes mehrfach täglich durch diese Hotspots und laufen sie zusätzlich alle zwei Tage ab, um Müllfunde an die BSR zur Abholung zu melden.

Die übrigen Müll-Spots werden einmal die Woche kontrolliert. Das gilt für die Ecken Kiehlufer, Karl-Marx-Straße, Sonnenallee, Donaustraße, Hermannstraße, Reuterstraße, Boddinstraße, Hobrechtstraße und Oderstraße. Im Süden gibt es ebenfalls Problemgebiete. Hier wird die Gerlinger Straße in den Fokus genommen.

Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey dazu: „Das ist ein harter Kampf gegen das Fehlverhalten Einzelner, die sich in ihrer Stadt verantwortungslos verhalten. Aber wir geben nicht auf.“

IHRE THEMEN AUF DEN TISCH!

Sie wollten schon immer unsere Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey kennenlernen und mehr über ihren Alltag und ihre Arbeit für Neukölln erfahren? Mit ihr über Themen sprechen, die Ihnen besonders am Herzen liegen? Sie auf drängende Probleme aufmerksam machen?

Nutzen Sie die Chance und laden Sie Franziska Giffey zu sich nach Hause ein. Kommen Sie gemeinsam mit ihren Freunden und Familien mit unserer Bezirksbürgermeisterin ins Gespräch.

„Seit ich vor einem Jahr das Amt als Bezirksbürgermeisterin übernommen habe, habe ich bei fast 400 öffentlichen Terminen Gespräche mit Neuköllnerinnen und Neuköllnern geführt. Und es zeigt sich immer wieder: Das direkte Gespräch ist der beste Weg, Anliegen und Sorgen der Menschen aufzunehmen und Lösungen zu finden. Ich freue mich auf den Austausch bei einer Tasse Kaffee und bringe auch gern den Kuchen mit!“

Wenn Sie Franziska Giffey zu sich einladen möchten, schreiben Sie uns eine E-Mail an: wohnzimmer@spd-neukoelln.de.

Geben Sie uns einen kleinen Einblick: Wer sind Sie, wen möchten Sie noch einladen, was interessiert Sie besonders und was ist Ihr Lieblingskuchen? Wir werden uns zeitnah bei allen Interessierten zurückmelden.

IMPRESSUM

Berliner Stadtblatt
Wissenswertes aus Berlin
und den Bezirken
(Seiten 1 oben, 3, 4, 5, 6)

Herausgeber:
SPD-Landesverband Berlin
Landesgeschäftsführer Dennis Buchner
(V.i.S.d.P.), Müllerstr. 163, 13353 Berlin

Redaktion der Landesseiten:
Ulrich Horb (CvD)
Gunter Lange
Ulrich Rosenbaum
Josephine Steffen

Bezirksseiten Neukölln
(Seiten 1 unten, 2, 7, 8)

Herausgeber:
SPD Neukölln
Kreisvorsitzende Dr. Franziska Giffey
(V.i.S.d.P.), Sonnenallee 124, 12045 Berlin

Redaktion der Bezirksseiten:
Dr. Franziska Giffey
Marc-Niklas Förster
Sophia Ostner

Rätselerstellung: Ulrich Schulte Döinghaus
Grafik: Hans Kegel, Anett Lupelow
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Neukölln baut Bildung!

Bis 2020 investiert der Bezirk weitere 250 Millionen Euro – und ist damit führend in Berlin

Bildungspolitik ist für die Neuköllner SPD eine Herzensangelegenheit. Für sie ist Bildung der Schlüssel zur Entwicklung des Bezirks und zu einer guten Zukunft der Menschen, die hier leben. Daher setzt das SPD-geführte Bezirksamt seit vielen Jahren einen Schwerpunkt in diesem Bereich.

2015 sind über 80% der Mittel, die für Bauen und bauliche Unterhaltung im Bezirk ausgegeben werden konnten, in Schulen und Bildungseinrichtungen geflossen. Viele Schulen können sich nun über renovierte sanitäre Anlagen, zweite Rettungswege, energetisch sanierte Gebäude, modernisierte Sporthallen, neugestaltete Schulhöfe oder eingerichtete Elterncafés, Schulbibliotheken und Schulcafeterien freuen. Die Volkshochschule Neukölln konnte weiter ausgebaut werden und verfügt nun mit dem „Kurt-Löwenstein-Haus“ erstmalig über ein eigenes Gebäude. Mit über 60.000 Unterrichtsstunden im Jahr für Deutsch als Zweitsprache entwickelte sie sich in den vergangenen Jahren zu einem der größten Integrationsdienstleister in Neukölln. „Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf Deutschkurse für Flüchtlinge. Die Leute wollen lernen; die Nachfrage auch aus anderen Bezirken ist riesig“, so Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey.

Spatenstich zum Schulerweiterungsbau mit Stadtteilzentrum am Campus-Rütli-CR².

Foto: Parmann

Bis 2020 werden weitere 250 Mio. Euro in Bildungseinrichtungen investiert. Das ist weit mehr als in vielen anderen Bezirken. Dabei geht es der SPD um alle Neuköllnerinnen und Neuköllner: von den Jüngsten in den Kitas und Schulen bis ins hohe Alter. Unter anderem werden weitere Kitaplätze geschaffen, Bildungsprojekte wie der Campus Rütli und der Campus Efeuweg vorangebracht, drei große Schulneubauten finanziert, eine neue Stadtteilbibliothek in Rudow für über 70.000 Besucher/innen gebaut, der Bau einer neuen Dreifeldsporthalle an der Hertabrücke umgesetzt sowie eine neue Freizeitstätte für die Senioren/innen in Rudow errichtet.

Für Franziska Giffey ist Bildung die wichtigste Antwort auf alle Fragen der Integration. Deshalb dürfe der Einsatz für eine starke Bildung in Neukölln auch in Zukunft nicht aufhören.

Frei, sozial, erfolgreich

Die Berliner SPD hat Ende Mai ihr Programm zur Abgeordnetenhauswahl beschlossen. Auf 100 Seiten werden Ziele für die Stadt beschrieben, von der Stadtentwicklung bis zum Verbraucherschutz, von der Bildungspolitik bis zur Integration.

Berlin bleibt frei, sozial und erfolgreich – so beschreibt der SPD-Landesvorsitzende Michael Müller (Foto) das Ziel. Seine Schwerpunkte: Die Zahl städtischer Wohnungen soll um 100.000 auf 400.000 steigen, öffentliche Gelder fließen ausschließlich in bezahlbare Mietwohnungen. Alle Schulen werden in den nächsten zehn Jahren saniert. Und der öffentliche Dienst wird bedarfsgerecht ausgebaut – ohne personelle Obergrenzen.

Was haben die Berlinerinnen und Berliner von diesem Programm? Das erzählten eine wohnungssuchende Studentin, ein arbeitssuchender Optiker und eine junge Familie dem Berliner Stadtblatt.

www.spd.berlin/regierungsprogramm

Foto: Martin Becker

„Immer die Sorge, dass man nichts findet“

Wieder mehr Wohnungen für den etwas kleineren Geldbeutel

Es ist laut in der Invalidenstraße. Menschen hasten zur Tram, vom Büro nach Hause, Studenten in ihre Fakultät. Hier, mitten im Herzen der Stadt, wohnt Elena.

Vor zwei Jahren verließ sie Recklinghausen, um in Berlin an der Humboldt-Universität Sozialwissenschaften zu studieren. „Das war gar keine Frage, dass ich nach Berlin gehe, um hier zu studieren, zu leben, mich zu engagieren.“

Nur mit der Wohnung war nicht gleich alles klar. Einige Zeit brauchte die angehende Studentin, um eine Bleibe zu finden. Schließlich bekam sie ein Zimmer für 400 Euro in einer alteingesessenen WG in der Invalidenstraße. „Mit doppeltem Fenster hört man kaum etwas, aber für mich war klar, dass ich in Berlin meine eigene WG gründen möchte. Das hat auch etwas mit selbstbestimmtem Leben zu tun. Ich will hier Wurzeln schlagen“, so Elena.

Nach einigen Wochen berichteten Freunde von Freunden: Du, da zieht ein Pärchen im Wedding aus. Ideal für euch. Gemeinsam mit einem Freund wird Elena dort bald einziehen, wieder an einer lauten Straße, aber die Wohnung ist bezahlbar und liegt unweit von Parks. Und auch die Uni ist nicht mehr als eine halbe Stunde entfernt. „Ich fühle mich jetzt richtig angekommen. Da war immer die Sorge, dass es nicht klappt. Viele Menschen suchen nach Wohnraum“, so die Neu-Berlinerin.

Wohnen und die Mietenentwicklung ist das Thema, das viele Menschen in der Hauptstadt bewegt. Galt Berlin früher als eine der wenigen Großstädte, in denen es sich mit wenig Geld leben ließ, so hat sich das heute verändert. Damit Berlin in diesem Punkt nicht in einer Liga mit London und Paris mitspielt, arbeitet die Berliner SPD daran, z.B. den Bestand von inzwischen wieder rund 300.000 landeseigenen Wohnungen durch Neubau und Zukauf auf 400.000 zu erhöhen. Die Wohnungen sollen vor allem Menschen mit geringem Einkommen zugute kommen.

Elena suchte lange nach einer Wohnung. Foto: Josephine Steffen

Alles, was gesetzlich auf Landesebene gegen Mietwucher getan werde konnte, hat die SPD durchgesetzt. Jetzt bessert sie nach, z.B. mit einer Bundesratsinitiative zur Mietpreisbremse. Und auch gegen die Zweckentfremdung von Wohnungen wird entschlossen vorgegangen. Mehr Wohnungen auf dem Markt entlasten spürbar die angespannte Lage. Berlin, das wissen die Berliner Sozialdemokraten, ist nicht Berlin, wenn die Berliner Mischung fehlt.

Josephine Steffen

„Mein Chef zahlt sogar mehr, als ich verlangte“

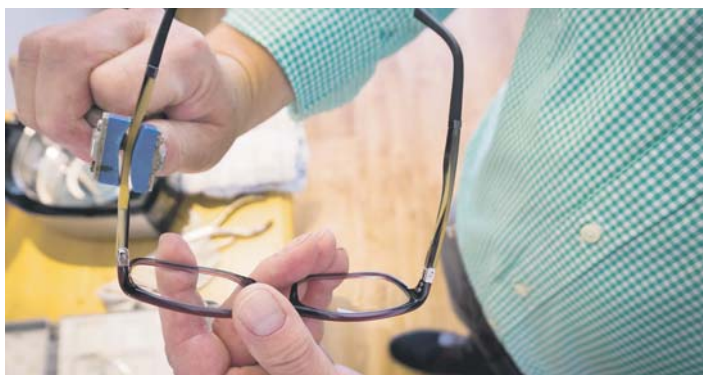
Arbeitssuche in Berlin: Mehr Angebote, mehr Chancen

„Arbeit, die Spaß macht, ist keine Arbeit“, behaupten Zyniker.

Nun, wer mit Ende 50 entlassen wurde, nach drei Jahren Arbeitslosigkeit und Krankheit sowie einem Spießrutenlauf bei der Stellensuche endlich einen neuen Job findet, bei dem steht Spaß nicht unbedingt im Vordergrund: Denn es geht vor allem darum, nach jahrelangem Hartz-IV-Bezug mehr abzudecken als die Grundbedürfnisse.

Richard B. (Name der Redaktion bekannt) klingt glücklich, hat er doch mit seinen Jahrzehnten an Berufserfahrung als Optiker endlich wieder einen Job und sogar in seinem Kiez: „Da spare ich auch die Monatskarte. Mein neuer Chef war froh, einen Alleskönner gefunden zu haben, der zahlt mir sogar mehr als ich verlangte.“ Ob ihn seine Krankheit und die lange Erwerbslosigkeit nicht zermürbt habe? Nein, antwortet er, dank seiner ausgeprägten und ihn erfüllenden Hobbies habe er Leib und Seele zusammenhalten können.

Kritik an der Arbeitsagentur? Mitnichten, sie habe Dutzende Vorschläge gemacht, aber nichts passte. Er qualifizierte sich dank Fachliteratur weiter, vor allem auf dem Sektor Kontaktlinsen. Das zahlt sich jetzt aus. Er habe großes Glück gehabt und in seinem Kiez einen Brillenladen gefunden, der ihm wie auf den Leib geschneidert scheint: „Hier in meiner Mittelstandsecke leben viele Menschen, die ein paar Euros mehr für eine Brille ausgeben. Etliche machten bereits schlechte Erfahrungen mit den Schnäppchenangeboten im Internet und sind jetzt froh, guten Service und Qualität zu bekommen. Denn jede Brille ist einzigartig und auf das jeweilige Individuum zugeschnitten“, formuliert Richard B. Seine Arbeit befriedigt ihn hörbar. Ab und an frage sein Chef die Kunden, wie sie mit ihm zufrieden seien – und er erntet viel Lob.



Gute Arbeit zu fairen Löhnen ist eines der erklärten Ziele im Regierungsprogramm der SPD Berlin Foto: Adobe stock · Sir_Oliver

Richard B. ist einer von 300.000 Beschäftigten, die in den vergangenen 10 Jahren in Berlin einen sozialversicherungspflichtigen Job neu gefunden haben. Beschäftigungssicherung bleibt eine der Kernaufgaben der Berliner SPD. So heißt es im Wahlprogramm, die Partei setze vor allem auf faire Arbeitsbedingungen und starke Betriebsräte. In der gemeinsamen Erklärung „Berlin, Stadt der guten Arbeit“ von Michael Müller und dem DGB Berlin-Brandenburg heißt es, der Mindestlohn und das Vergabegesetz seien wichtige Eckpfeiler für „Gute Arbeit“ in der Stadt.

Zur Arbeitsmarktrealität gehört aber auch, dass jeder Dritte prekär beschäftigt ist. Auch die Unternehmen der Stadt können noch ihr Scherflein zur besseren Entwicklung, vor allem der Einkommen, beitragen: Bei den Reallöhnen hat Berlin noch Nachholbedarf. *ny*

„Konsequent die Familien entlastet“

Die Gebührenfreiheit in Kita und Hort ist eine spürbare Hilfe

Es ist kurz nach 16 Uhr an diesem sommerlichen Tag. Im Schloss-Straßen-Center in Steglitz drängen sich die Menschen mit Eis, Sonnenbrillen und dicken Plastiktüten durch die Einkaufspassage.

Direkt auf der gegenüberliegenden Seite der Shopping-Mall, in der Büsingstraße, ist ebenfalls Rush-Hour. Auf dem Spielplatz wird gebuddelt, gerutscht und getobt – kleinere Spielunfälle im Getümmel inklusive.

Familie Laassairi hört bei offenem Küchenfenster die Kinder vom Spielplatz juchzen. Die beiden Jungs Jamil (7) und Salim (10) wollen raus zum Fußballspielen. „Aber erst noch Hausaufgaben machen“, ruft Vater Ahmed Laassairi. Der gebürtige Marokkaner ist vor 14 Jahren nach Berlin gekommen, um seinem Onkel in Berlin im Restaurant auszuhelfen. Dort lernte er zwei Jahre später auch seine jetzige Partnerin Nadine Wuthe kennen.

Die 31-Jährige erwartet im Juli ihr drittes Kind und findet es klasse, dass die Berliner SPD nun auch für die Kleinsten in der Kita (schrittweise bis 2018) die Gebühren abschaffen wird. „Ich bin in Berlin aufgewachsen, und für mich ist die Berliner SPD die einzige Partei, die konsequent Familien entlastet“, sagt die gebürtige Neuköllnerin.

Nadine Wuthe arbeitet in Teilzeit als Bürokraft bei einem Herrenausstatter, Ahmed Laassairi führt mittlerweile ein eigenes Restaurant. Die Familie kommt zurecht, aber größere finanzielle Luftsprünge sind nicht drin. Rund 100 Euro zahlen sie im Moment monatlich für Schulessen und Hortbesuch für die beiden Söhne.

Auch hier plant die Berliner SPD, Familien weiter unter die Arme zu greifen. Denn die Hortgebühren sollen künftig wegfallen – so steht es im Regierungsprogramm. Berlin würde dank der SPD das erste Bundesland sein, in dem Bildung nichts kostet – von der Krippe bis zur Hochschule.

Bei Familie Laassairi würde ein Teil des Geldes aus den Hortgebühren in der Urlaubskasse landen. „Dann könnten wir auch mal etwas weiter wegfahren“, sagt Vater Ahmed Laassairi. In diesem Sommer freut sich der 35-Jährige mit seiner Familie aber vor allem auf den Nachwuchs.

Die beiden Jungs gehen inzwischen in die Schule. Dort kommen sie gut mit, aber die Klassen könnten kleiner sein und der Unterricht noch weniger ausfallen, so Nadine Wuthe. Die Berliner SPD hat deshalb dafür gesorgt, dass für das Schuljahr 2015/2016 2.000 neue Lehrerinnen und Lehrer eingestellt wurden. Und so wird es weitergehen.

Christina Bauermeister

Gebührenfreie Bildung von der Kita bis zur Uni: Ahmed Laassairi (l.) und Nadine Wuthe freuen sich, dass die Berliner SPD Familien weiter entlasten will. Foto: Christina Bauermeister

MELDUNGEN

MEHR WOHNUNGSBAU

Der Wohnungsbau hat Fahrt aufgenommen, das zeigen die neuesten Zahlen des Amts für Statistik.

Danach sind in Berlin 2015 insgesamt 10.722 Wohnungen fertig gestellt worden. Das sind 22,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Mit den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften hat der Senat einen Fahrplan verabredet, um die Zahl landeseigener Wohnungen um 100.000 zu erhöhen. Damit soll die Mietentwicklung stabilisiert werden.

BÄDER MIT MEHR PERSONAL

Auf die Öffnungszeiten der Berliner Bäder soll Verlass sein.

Dazu werden 25 neue, tarifgebundene Vollzeitstellen entstehen. „Mit dieser ausreichenden Personalreserve wird der verlässliche Betrieb aller Bäder aufrecht erhalten", erklärte der sportpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Dennis Buchner. „Den Haushaltsansatz für die Bäder haben wir in den beiden letzten Haushaltsberatungen um jährlich 13 Millionen Euro erhöht.

Über die Mittel aus dem Sonderinvestitionsvermögen Wachsende Stadt haben wir den Neubau von zwei neuen, modernen Multifunktionsbädern auf den Weg gebracht."

GRÜNE DÄCHER

Berlins Dächer und Fassaden sollen grüner werden. Das hat das Berliner Abgeordnetenhaus jetzt auf Initiative der SPD-Fraktion beschlossen.

Zugleich forderten die SPD-Abgeordneten Daniel Buchholz und Irene Köhne den Senat auf, die Begrünung und gärtnerische Gestaltung von Dachflächen sowie die Nutzung als Aufenthaltsfläche zur Freizeitgestaltung zu erleichtern.

„Unser Ziel ist es, durch grüne Dächer und Fassaden im Neubau und im Bestand kühlende Effekte auf das Stadtklima, eine Entlastung der Stadtkanalisation, eine Stärkung der Berliner Artenvielfalt sowie eine höhere Aufenthaltsqualität für die Bewohner – ‚roof gardening' – zu erreichen", so die beiden Abgeordneten.

„Wenn durch die starke Nachfrage in Berlin zunehmend Brachflächen bebaut werden, bieten grüne Dächer zusätzliche Erholungsmöglichkeiten."

Weltoffenheit schafft Arbeitsplätze

Berlins Wirtschaft auf Erfolgskurs – Arbeitslosigkeit wurde seit 2005 halbiert

Nach der Wende blieb von Berlins Industrie im Ostteil wie im Westteil der Stadt nicht viel übrig.

Inzwischen aber scheint Berlins Wirtschaft eine einzige Erfolgsgeschichte zu schreiben. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich seit 2005 nahezu halbiert, rund 300.000 Menschen fanden seither eine neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Das Wachstum liegt seit mehreren Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt, im vergangenen Jahr bei ca. 3 % gegenüber 1,7 % im Bund. Wichtige Grundlage dieser Entwicklung: die Weltoffenheit der Stadt.

Industrie in Berlin: Blick ins Siemens-Gasturbinenwerk. Foto: Frank Jahnke

Derzeit sind rund 1,31 Mio. Berlinerinnen und Berliner sozialversicherungspflichtig beschäftigt, allein in den letzten zwölf Monaten entstanden 57.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse. Die Lohnentwicklung ist positiv. 2015 gab es insgesamt rund 1,8 Mio. Erwerbstätige, das ist der höchste Stand im wiedervereinten Berlin. Die Grundlagen sind bereits vor mehr als zehn Jahren geschaffen worden, 2003 hat die SPD-Fraktion die Weichen für eine Neuordnung der Berliner Wirtschaftsförderung gestellt, 2004 wurde die Investitionsbank als eigenständige Förderbank neu aufgestellt.

Erfolgreich wurden Schwerpunkte gesetzt, in der Gesundheits- und der Kreativwirtschaft oder der Energietechnik. Der Tourismus wurde ein wichtiger Wachstumsfaktor. „Im letzten Jahr", so der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD-Fraktion Frank Jahnke, „zählten wir mehr als 30 Mio. Übernachtungen - gemessen am Ausgangspunkt 2003 fast eine Verdreifachung der Übernachtungszahlen und mit rund 12 Mio. Gästen eine neue Rekordmarke." Tourismus und zunehmende Beschäftigung beflügeln auch den Einzelhandel.

Aber auch die Berliner Industrie ist wieder im Aufwind. 730 Industriebetriebe mit rund 105.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erwirtschafteten in Berlin im Jahr 2014 einen Umsatz von rund 24 Mrd. Euro - mit einem Exportanteil von über 70 %. Die Berliner Industrie ist kleinteiliger strukturiert als andernorts, aber 337 Berliner Industriebetriebe haben immerhin 50 und mehr Beschäftigte. Jahnke: „Die SPD-Fraktion hat sich für die Revitalisierung der Berliner Industrie eingesetzt, als viele sie schon abgeschrieben hatten.

Im Jahr 2010 wurde der Steuerungskreis Industriepolitik beim Regierenden Bürgermeister ins Leben gerufen und der Masterplan Industrie 2010 - 2020 verabschiedet. Die Exporte der Berliner Industrie stiegen 2015 um 6,3 %. Die Zahl der Beschäftigten lag 2015 in der Berliner Industrie über dem Vorjahresniveau. Dies gilt auch für das Bauhauptgewerbe, dem der aktuelle Wohnungsbau sehr zugute kommt. Mit der Schaffung eines Industriekatasters sollen Flächen für das verarbeitende Gewerbe gesichert werden."

Berlin ist „Gründer-Hauptstadt", rund 60.000 Menschen arbeiten in Berliner Start-Up Unternehmen, 2015 warben sie mehr als zwei Milliarden internationales Venture Capital ein. Das funktioniert nur, wenn die Stadt offen und tolerant für Menschen aus aller Welt bleibt. Dies hat auch der Steuerungskreis Industrie unter Leitung des Regierenden Bürgermeisters Michael Müller in einer „Berliner Erklärung" festgestellt. Unternehmer, Gewerkschafter und Senat sind sich darin einig: „Toleranz, Weltoffenheit und Integration sind unabdingbare Voraussetzungen für den weiteren Erfolg des Wirtschaftsstandortes Berlin."

Politik nah am Bürger

Petitionsausschuss – Behördenfrust muss nicht sein

Ärger mit dem Jobcenter oder Hartz IV, lange Wartezeiten beim Bürgeramt oder der Kfz-Zulassung, Verbesserungsvorschläge bei Bussen und Bahnen, Wünsche nach Ampeln oder Zebrastreifen, Stress mit Polizei oder Staatsanwaltschaft.

Für Fragen dieser Art gibt es eine Adresse: den Petitionsausschuss des Abgeordnetenhauses.

Er ist der zentrale Ansprechpartner, wenn es darum geht, Hilfe in Behördenangelegenheiten zu erhalten, auf Missstände aufmerksam zu machen oder eigene Vorstellungen in die parlamentarische Diskussion einzubringen. Andreas Kugler (SPD) leitet den Ausschuss und sagt: „Keine Verwaltung arbeitet fehlerfrei. Umso wichtiger ist es, dass bei uns jeder mit seinem Anliegen ein offenes Ohr findet."

Im vorigen Jahr erhielt der Petitionsausschuss 1.556 Eingaben. Hinzu kamen 1.585 weitere Zuschriften. Im Trend liegt es, sich online über die Internetseite *www.parlament-berlin.de* zu melden. 633mal wurde dieses Online-Formular im Jahre 2015 genutzt. Der Ausschuss tagt – bis auf Ferienzeiten – wöchentlich, oft auch vor Ort. In der Regel bittet er zunächst die zuständige Verwaltung um eine Stellungnahme. Oft kann schon durch diesen Schritt geholfen werden, indem die betroffene Behörde ihre Entscheidungen korrigiert. Geschieht das nicht, empfiehlt der Ausschuss ihr bestimmte Maßnahmen und bleibt am Ball.

Die vier SPD-Mitglieder des Petitionsausschusses (v.l.n.r): Robert Schaddach, Rainer-Michael Lehmann, Andy Jauch, Andreas Kugler (Vorsitzender). Foto: Claudia Stäuble

Die Ausschussmitglieder sind besonders nah an den Bürgerinnen und Bürgern und ihren Problemen. Eines der Themen ist immer wieder die Sicherheit für Radfahrende. Hier konnte der Ausschuss in mehreren Fällen eine Entschärfung von Kreuzungen erreichen. Zunehmend geht es in letzter Zeit um Flüchtlingsfragen, etwa die Sorge der Sportverbände um die belegten Sporthallen. Unterstützer setzen sich per Petition für eine Verbesserung der Situation von Flüchtlingen ein.

Ansprechbar sind aber auch alle anderen Abgeordneten. Sie bieten in ihren Bürgerbüros im Kiez regelmäßig Sprechstunden an, zum Teil verbunden mit Mieter- und Sozialberatungen. *U. R.*

Willkommen an alle

Großes Fest am Breitscheidplatz

Lesecafé, Tanztee, Konzerte, Mal- und Computerkurse – das Angebot an Veranstaltungen bei der 42. Berliner Seniorenwoche ist wieder riesig.

Seit Mai laufen die Veranstaltungen in den Bezirken. Zu den Höhepunkten der Seniorenwoche gehört das jährliche Fest am Breitscheidplatz, das diesmal am 25. Juni 2016 zwischen 9.30 und 17.00 Uhr stattfindet.

Gut eine halbe Million Berlinerinnen und Berliner ist über 65 Jahre alt. „Willkommen bei uns!" heißt das Motto der diesjährigen Seniorenwoche, wieder organisiert vom Arbeitskreis Berliner Senioren (ABS). Das Willkommen richtet sich an alle, die neu in Berlin sind, aber auch an die vielen ehrenamtlich Aktiven. „Ein Ehrenamt ist keine Selbstverständlichkeit", sagt Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller. „Die Erfahrung sowie der Sachverstand der Älteren wird heute mehr denn je gebraucht."

Auf der Bühne am Breitscheidplatz gibt es ein vielseitiges Programm mit Vorführungen, Spiel, Tanz und Unterhaltung. An 162 Ständen informieren Verbände und Seniorenorganisationen über ihre Angebote. Auch die Arbeiterwohlfahrt und die SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus sind wieder mit dabei. *SB*

Das kostenlose Programmheft gibt es in Bürgerämtern, Pflegestützpunkten, Stadtbibliotheken und im Internet http://seniorenwoche.berlin

Aktiv dabei: Heidemarie Fischer (l.), Vorsitzende der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus Foto: Horb

Berlin und seine grünen Geheimnisse

Langer Tag der Stadtnatur mit zahlreichen Veranstaltungen, Begegnungen und Entdeckungen

Kennen Sie schon den „Guten Garten“ am S-Bahnhof Bornholmer Straße? Oder vielleicht den Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland? Am 19. Juni haben Sie Gelegenheit, beide gleichzeitig kennen zu lernen.

Zum zehnten Male findet am 18. und 19. Juni der „Lange Tag der Stadtnatur“ statt. Über 500 Veranstaltungen an 150 Orten stehen dieses Mal auf dem Programm, das auf der Internetseite 2016.langertagderstadtnatur.de zu finden ist.

Dort kann man auch gleich Veranstaltungen buchen und erfahren, wo es den Veranstaltungsplan und die Tickets von 3 bis 7 Euro in der nächstgelegenen Vorverkaufsstelle gibt. Eine Reihe von Politikern sind wieder zusammen mit Experten vor Ort, um in Berlins grüne Geheimnisse einzuweihen:

Wasserbüffel auf der Pfaueninsel Foto: Sonja Moor Landbau

Andreas Kugler begleitet den Besuch der Ausstellung „Grüne Schatzinseln in der Karibik“ im **Botanischen Museum** und lädt tags darauf zum morgendlichen Spaziergang auf der Pfaueninsel. Dort haben bis Oktober wieder drei Wasserbüffel aus Hirschfelde Quartier bezogen, die die Gehölze der Feuchtwiesen abweiden und dafür sorgen, dass kleinere Pflanzen genug Licht erhalten und der Artenreichtum erhalten bleibt.

Mit **Daniel Buchholz** und dem **Spandauer Wassersportverein Helios** erlebt man die Faszination des Wassers.

Frank Jahnke empfiehlt einen Streifzug durch das Gelände des historischen **Wasserwerks im Grunewald**.

Susanne Kitschun begleitet den Besuch beim **„Biberausstieg“ in Friedrichshain**.

Irene Köhne weiß, was der **Stadtpark Steglitz** so alles an Natur zu bieten hat.

Fréderic Verrycken will wissen, was man aus vermeintlichen Unkräutern machen kann.

Mit **Karin Halsch** darf man neugierig sein, was es mit der **„Schwarzen Küche“ in Hohenschönhausen** auf sich hat.

Burgunde Grosse ist dabei, wenn ein außergewöhnlicher **Privatgarten am Bolteweg in Spandau** geöffnet wird.

Bruni Wildenhein-Lauterbach will am **U-Bahnhof Osloer Straße** zusammen mit den Besuchern von der BVG wissen, wie die Begrünung der Straßenbahntrassen vorankommt.

„Einmal Natur mit Alles!“ lautet das Motto des diesjährigen Natur-Festivals. Ein schier endloses Programm verspricht 26 Stunden Natur-Erlebnisse für Kinder und Erwachsene.

Ulrich Rosenbaum

Das Tempo der Stadt

Buchtipp – Eine Geschichte des Verkehrs in Berlin

Bücher zum Thema Verkehr in Berlin gibt es unzählige. Mal greifen sie bestimmte Transportmittel heraus, mal Verkehrsknotenpunkte, mal geht es um Modellreihen von Bahnen.

Jan Gympel hat jetzt im Elsengold-Verlag eine zusammenhängende, reich illustrierte und lesenswerte Geschichte der Verkehrsentwicklung in Berlin veröffentlicht, die von den ersten Pferdewagen bis zum neuesten Elektrobus der BVG reicht.

Gegründet wurden Berlin und Cölln am Wasserweg der Spree, an einer Stelle, wo die Überquerung besonders leicht war. Mit ihrem Wachstum nahm auch der innerstädtische Verkehr zu. 1688, so berichtet Jan Gympel, startete der öffentliche Personennahverkehr – mit dem Einsatz von zwölf Sänften, jeweils von zwei Männern getragen. Ab 1739 wurde ein Fiakerverkehr eingerichtet. 1815 warteten dann Pferdedroschken auf Fahrgäste.

Der Siegeszug der Eisenbahn beschleunigte auch die Entwicklung des Nahverkehrs. Fünf Bahnstrecken führten nach Berlin. Zwischen Potsdam und Zehlendorf entstand eine erste regionale Verbindung, die „Stammbahn“, die vom König eher kritisch betrachtet wurde. Denn nicht weit davon entfernt verlief die Berlin-Potsdamer Chaussee, die damals noch mautpflichtig war. Die bequeme Bahnverbindung zog viele neue Reisende an. „Verkehrsnachfrage kann durch ein attraktives Verkehrsangebot auch erst

*Jan Gympel: **TEMPO! Berliner Verkehrsgeschichte***
208 Seiten, 22 x 29 cm, ca. 150 Abbildungen
Hardcover mit Schutzumschlag, ISBN 9783944594385, 29,95 €

entstehen“, konstatiert Jan Gympel.

Gut recherchierte und verständliche Texte werden von einer Vielzahl von Bildern u.a. aus dem Unternehmensarchiv der BVG begleitet, die die Veränderungen anschaulich zeigen. Pferdebahnen werden abgelöst von den ersten elektrischen Straßenbahnen, die Stadtbahnhöfe entstehen. Konkurrenzkämpfe zwischen denverschiedenen privaten Unternehmen werden ausgetragen, der Verkehr wird als eine städtische Aufgabe erkannt. Ernst Reuter sorgte in den zwanziger Jahren dafür, dass ein einheitlicher Tarif von 20 Pfennig eingeführt wurde und die BVG als städtisches Unternehmen entstand, unter deren Dach die verschiedenen Betreibergesellschaften vereint wurden. Neue Verkehrsmittel setzten sich durch, Zeppeline und Flugzeuge flogen Berlin an. Tempelhof wurde zum Heimatflughafen der Deutschen Luft Hansa AG. Der Ausbau der Verkehrslinien wurde auch von Unglücken begleitet: 19 Arbeiter fanden 1935 den Tod, als beim Tunnelbau für die S-Bahn am Brandenburger Tor eine Baugrube einstürzte.

Viele Verbindungen wurden im Krieg zerstört, die Teilung der Stadt kappte erneut zahlreiche Strecken. Ab März 1953 durfte der DDR-Binnenverkehr West-Berlin nicht mehr berühren. U- und S-Bahnen fuhren ohne Halt an den Ost-Berliner Bahnhöfen vorbei. Die der DDR unterstellte S-Bahn wurde im Westteil der Stadt nach dem Mauerbau weitgehend boykottiert und fuhr mit gespenstisch leeren Zügen durch die Stadt. Nach massiven wirtschaftlichen Verlusten übergab die DDR in den achtziger Jahren die Betriebsrechte an den West-Berliner Senat. Die West-Berliner BVG hatte inzwischen ihr Omnibusnetz massiv ausgebaut und konnte einige U-Bahn-Verlängerungen einweihen, etwa die Strecken nach Spandau oder Rudow. Die Straßenbahn dagegen verschwand, anders als im Ostteil, nach und nach von den Straßen. Kleine und große Baumaßnahmen, manche wie der BER unvollendet, beschäftigen die Verkehrspolitiker auch heute.

Jan Gympel schildert in seinem Buch Irrungen und Wirrungen der Berliner Verkehrspolitik, Anekdoten, Überlegungen, Planungen und Entscheidungen als einen spannenden Teil der Berliner Geschichte und Stadtentwicklung. *U.H.*

Die Zeit der Fans

Fußballfest auf der Straße des 17. Juni

Die Fußballbegeisterung hat wieder einen festen Platz: Auf Deutschlands größter Fanmeile auf der Straße des 17. Juni steht in diesem Sommer alles bereit, was zum Mitfiebern bei der Europameisterschaft nötig ist.

Fünf Wochen lang ist die Straße für den Autoverkehr gesperrt, stattdessen bestimmen Videoleinwände und Großbildmonitore das Geschehen am Brandenburger Tor. Die Fanmeile öffnet für die Vorrundenspiele der deutschen Nationalmannschaft am 12., 16. und 21. Juni, vom Achtelfinale an bis zum Endspiel am 10. Juli 2016 sind dann alle Spiele zu sehen. Gejubelt werden darf auch nach 22 Uhr – der Bundesrat hat für Fanmeilen oder Gaststätten, die die Spiele zeigen, eigens eine Verordnung beschlossen, die den Städten und Gemeinden entsprechende Ausnahmen ermöglicht.

Verschärft wurden die Sicherheitsbestimmungen für die Berliner Fanmeile. Zäune grenzen das gesamte Gelände ab, es gibt mehr Ordner und gründliche Einlasskontrollen. Große Taschen dürfen aus Sicherheitsgründen nicht mitgeführt werden. Wer Fußball lieber in einem überschaubareren Kreis erleben möchte, findet öffentliche Fußballübertragungen auch wieder in zahlreichen Lokalen in ganz Berlin.

Die deutsche Nationalmannschaft spielt in Gruppe C um den Einzug ins Achtelfinale. Mitbewerber sind die Ukraine, Polen und Nord-Irland. Die beiden ersten Spiele – am 12. Juni gegen die Ukraine und am 16. Juni gegen Polen – beginnen um 21 Uhr, das dritte Vorrundenspiel am 21. Juni wird ab 18 Uhr übertragen. EM-Spielplaner mit allen Spielübersichten gibt es übrigens, solange der Vorrat reicht, an allen Infoständen der Berliner SPD. *U.H.*

Foto: © Adobe Stock / Christian Schwier

KULTUR-TIPP

JUNGE TÖNE

Die besten Jugendorchester der Welt sind im Spätsommer im Konzerthaus am Gendarmenmarkt zu Gast zum Young-Euro-Classic-Festival.

Mit überzeugendem Können präsentieren sie teils die europäischen Klassiker wie Beethoven, Mozart, Ravel und Tschaikowski, teils hier unbekannte Komponisten ihrer Herkunftsländer. In diesem Jahr kommen die Orchester u.a. aus Lettland, Bulgarien, Kasachstan, Mexiko und Frankreich. Zu den herausragenden Auftritten dürfte am 30. August das Konzert des Arab Youth Philharmonic Orchestra mit Musikerinnen und Musikern aus 13 arabischen Ländern zählen, ebenso das Konzert „Klassik meets Jazz“ mit Nils Landgren und Sinem Altan und ihrem Ensemble Olivinn am 24. August. Am 17. August eröffnet das European Union Youth Orchestra (EUYO) mit Musikern aus allen 28 Mitgliedsstaaten der EU das Festival. Außerdem kehrt das von Claudio Abbado maßgeblich geprägte Gustav Mahler Jugendorchester am 28. August wieder ins Konzerthaus zurück. *G. L.*

Young Euro Classic 2016
vom 17. August bis 3. September 2016, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, jeweils 20 Uhr, Karten 16, 22 und 25 Euro an allen Vorverkaufsstellen,
www.young-euro-classic.de

Gut zu wissen

Stadtblatt-Service: Sichergestellte Räder – Gefährliche Telefonate – Mietzuschuss – Online Buchung – Rentenbesteuerung

SICHERGESTELLTE RÄDER

Die Berliner Polizei bietet einen neuen Service:

Sichergestellte oder beschlagnahmte Räder, die bislang noch keinem Eigentümer ausgehändigt werden konnten, können seit kurzem online in einer Bildersammlung angesehen werden. Damit soll auch Eigentümern geholfen werden, die den Diebstahl gar nicht angezeigt haben oder deren Räder mangels individueller Merkmale (z.B. Rahmennummer) nicht ohne weiteres zuzuordnen sind. Das Angebot findet sich unter: *www.berlin.de/polizei/service/vermissen-sie-ihr-fahrrad*

Wer sein Fahrrad wiedererkannt hat, kann sich beim Landeskriminalamt melden: *Zentralstelle für Prävention, LKA Präv 13, Tel.: (030)4664 -979 113, E-Mail: fahrrad@polizei.berlin.de*

Fahrrad geklaut? Der neue Online-Service der Polizei kann helfen. Foto: © Adobe Stock / eyetronic

GEFÄHRLICHE TELEFONATE

Die Ablenkung ist kurz, aber gefährlich.

22 Unfälle, so erfuhr es der SPD-Abgeordnete Ole Kreins bei einer Kleinen Anfrage, waren 2014 in Berlin auf die Folgen von Handynutzung beim Autofahren zurückzuführen. In 16.886 Fällen leitete die Polizei ein Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen Autofahrer ein, in 1954 Fällen gegen Radfahrer. Eine Sekunde Ablenkung durch eine eintreffende SMS oder einen Anruf bedeutet bei einer Fahrtgeschwindigkeit von 50 Stundenkilometern eine Strecke von 14 Metern ohne Kontrolle. Wer bei laufendem Motor das Handy benutzt, riskiert ein Bußgeld von 60 Euro und einen Punkt in Flensburg. Inzwischen führen acht Punkte zum Fahrverbot. Wird ein Autofahrer mehrmals beim Telefonieren erwischt, ist ein Fahrverbot zwischen einem und drei Monaten möglich. Erkennt die Polizei anhand eines Blitzerfotos bei einer Geschwindigkeitsüberschreitung eine Handynutzung, erhöhen sich Bußgeld und Punktezahl.

Hände weg vom Mobiltelefon! Foto: © Adobe Stock / Andrey Popov

MIETZUSCHUSS

Berlinerinnen und Berliner, die in Sozialwohnungen leben, haben seit dem 1. Januar unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf einen Mietzuschuss.

Voraussetzung ist, dass die Mieter in einer Wohnung des sozialen Wohnungsbaus (Erster Förderweg) wohnen und ihr anrechenbares Einkommen innerhalb der Einkommensgrenzen für den Berliner Wohnberechtigungsschein liegt. Zudem muss die Mietbelastung aus der Nettokaltmiete (ohne Betriebskosten) mehr als 30 % des anrechenbaren Einkommens betragen. Bei Haushalten, die in Gebäuden mit schlechtem energetischen Zustand wohnen, soll der Mietzuschuss bereits bei geringeren Nettokaltmietenbelastungen gezahlt werden (ab 25 Prozent des anrechenbaren Gesamteinkommens). Bei Sozialmietwohnungen, die vom Wegfall der Anschlussförderung betroffen sind, besteht der Anspruch auf Mietzuschuss nur dann, wenn der Mietvertrag vor dem 1. Januar 2016 abgeschlossen wurde.

Unter der Adresse www.mietzuschuss.berlin.de können Berlinerinnen und Berliner online Anträge zum Mietzuschuss stellen und einen Termin für eine persönliche Beratung buchen.

ONLINE BUCHUNG

Wer Reisen online bucht, sollte sich Zeit nehmen und nicht von vermeintlich befristeten Schnäppchen beeinflussen lassen, raten Verbraucherschützer.

„Wer einmal auf „jetzt buchen" klickt, kann bei Reise- und Flugbuchungen in der Regel nicht mehr kostenfrei stornieren", heißt es beim Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz e.V. Einige Portale erheben auch Vermittlungskosten von 150 Euro oder mehr, die meist in kleiner Schrift und abgesetzt vom günstigen Ausgangspreis platziert werden. Teuer kann auch die nachträgliche Korrektur von Rechtschreibfehlern in Buchungsunterlagen werden. Vorsicht ist bei Buchungen über Ferienwohnungs-Portalen wie Wimdu und Airbnb geboten, wenn sich ein vermeintlicher Anbieter abseits des Portals direkt mit einer Geldforderung meldet. Es könnte sich um Betrug handeln. Die Plattform haftet in solchen Fällen in der Regel nicht. Wer Fragen oder Beschwerden im Zusammenhang mit einer Reisebuchung im EU-Ausland, Norwegen oder Island hat, kann sich kostenlos an das Europäische Verbraucherzentrum Deutschland wenden: *www.evz.de/de/fragen-und-beschwerden/*

Schnäppchen-Fallen bei Online-Reisebuchung Foto: © pexels.com

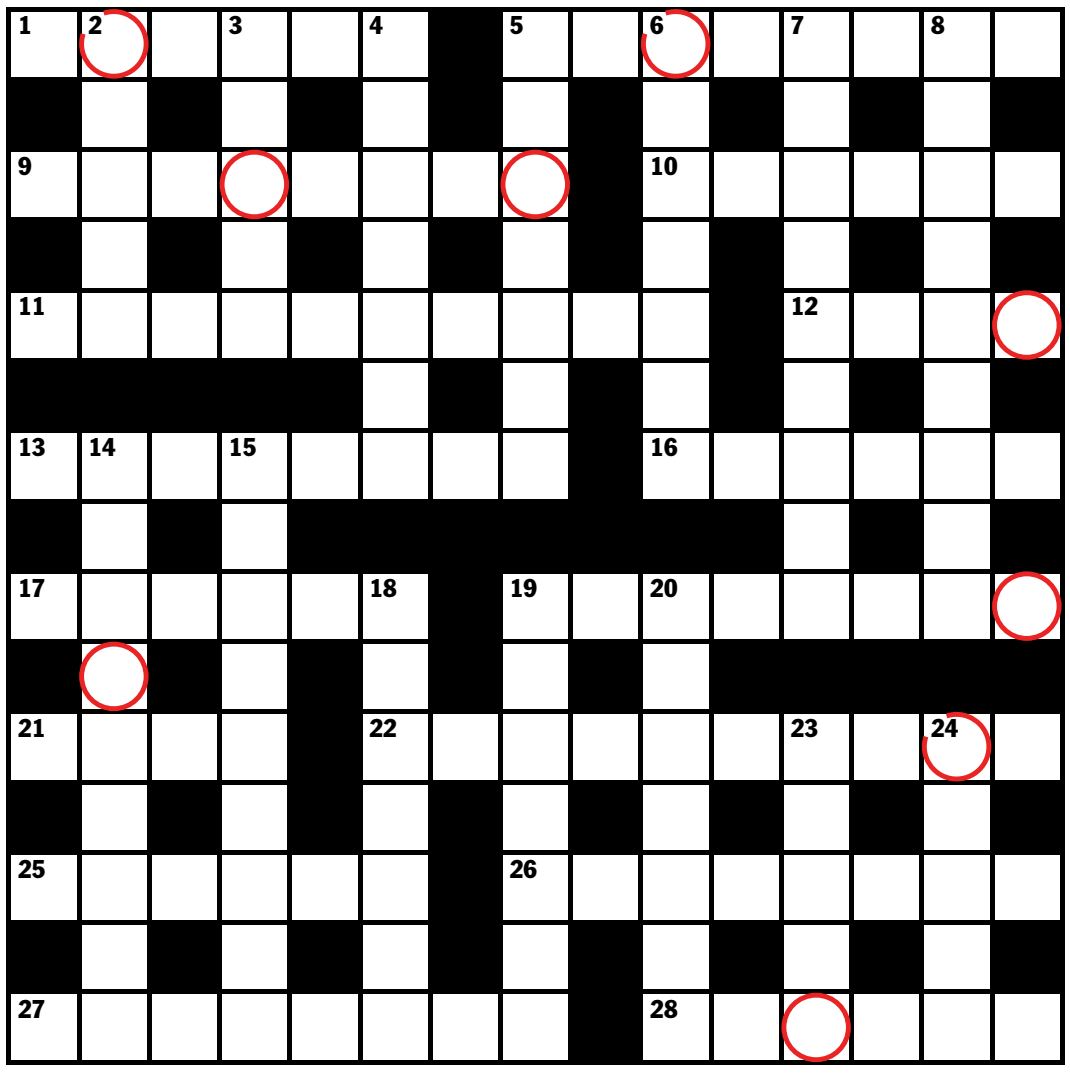
RENTENBESTEUERUNG

Mit 4,25 Prozent im Westen und 5,95 Prozent im Osten steigen die Renten zum 1. Juli so stark wie seit langem nicht.

Für einige Rentnerinnen und Rentner gibt es aber einen Wermutstropfen: Sie werden erstmals steuerpflichtig. Das Bundesfinanzministerium schätzt ihre Zahl auf bundesweit 160.000. Steuerfrei ist ein Grundfreibetrag von 8.472 Euro pro Jahr. Weil seit 2005 die Rentenbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer immer stärker von der Besteuerung freigestellt werden, wird seither schrittweise die Rente selbst stärker besteuert. Wer 2005 in Rente ging, musste die Hälfte seines Einkommens (abzüglich Grundfreibetrag) versteuern, wer 2016 die Altersgrenze erreicht, muss auf 72 Prozent seiner Rente (abzüglich Grundfreibetrag) Steuern zahlen. Unterstützung bei der Abgabe der Steuererklärung leisten Lohnsteuerhilfevereine, die von der Oberfinanzdirektion zugelassen werden und je nach Einkommen gestaffelte Mitgliedsbeiträge ab 30 Euro nehmen.

Foto: © Adobe Stock / PhotographyByMK

Berliner Preisrätsel



WAAGERECHT

1 Berliner Badewanne
5 Gebündelte Menge in der Informatik
9 persönliche Ausstrahlung
10 Paradepop
11 ... and the living is easy
12 bestimmt das Bewusstsein
13 logistisches Kleinvieh
16 sommerliches Kleidungsstück
17 den haben wir uns verdient
19 braucht der Klaviertransporteur
21 Haarknoten
22 was am Ende übrig bleibt
25 Entzündung
26 aus vollem Herzen
27 aus Stahl
28 Cabrio fahren aus eigener Kraft

SENKRECHT

2 Zurückhaltung
3 deswegen
4 im Holz natürlich gemustert
5 Einer, der an Gegensätzliches glaubt
6 Zeitspanne in der Regelungstechnik
7 wird benötigt, wenn alles alle ist
8 Waggons auf die Reihe bringen
14 äußerst unruhig
15 zum verrückt werden
18 alpin und maritim zugleich
19 quälen, piesacken
20 Vermittlungsbüro
23 Textilgewebe aus Schottland
24 Schwarzdrossel

In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben einen ***Sommerort, der um diese Jahreszeit eine ähnliche Anziehungskraft genießt wie Biergärten oder Eiscafés.***
Bitte schicken Sie dieses ***Lösungswort*** *auf einer Postkarte* ***bis zum 27. Juni 2016*** *per Post an das* ***Berliner Stadtblatt Müllerstraße 163 13353 Berlin*** *oder per E-Mail an* ***raetsel@berliner-stadtblatt.de***

GEWINN: 3 x 2 KARTEN FÜR DAS PRIME TIME THEATER IM WEDDING UND 5 BUCHPREISE

DIE GEWINNE

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir ***3 x 2 Karten für das Prime Time Theater im Wedding und 5 Buchpreise.***

DAS LÖSUNGSWORT

aus der letzten Ausgabe des Stadtblatts war: ***FRÜHLINGSANFANG***
Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

Wir haben viel erreicht!

Mit Herz und Verstand für Neukölln

Die SPD Neukölln ist seit 2001 führende Kraft im Neuköllner Rathaus. In dieser Zeit konnte vieles auf den Weg gebracht werden, um ein gutes Zusammenleben im Bezirk, bessere Bildungschancen für Kinder und Jugendliche, eine starke Wirtschaftskraft, eine soziale Stadtentwicklung und die Integration von Zugewanderten zu erreichen.

Für die SPD Neukölln ist klar: Das oberste politische Ziel besteht darin, allen Neuköllnerinnen und Neuköllnern die gleichen Chancen zu ermöglichen. Das bedeutet auch gute Bildung für alle Kinder anzubieten und Bildungserfolg von sozialer Herkunft abzukoppeln. Deshalb hat das SPD-geführte Bezirksamt unter anderem für mehr Kitaplätze gesorgt, den Ausbau des gebundenen Ganztagsbetriebs an den Neuköllner Schulen vorangebracht, zur Unterstützung der Eltern die Schulstationen auf insgesamt 19 ausgebaut und Bildungsprojekte wie den Campus Efeuweg und den Campus Rütli erfolgreich weiterentwickelt.

Bei der Einweihung des neuen Neuköllner Volkshochschulgebäudes – v.l.n.r: Dr. Franziska Giffey, Bernd R. Müller und Jan-Christopher Rämer Foto: Parmann

Gleiche Chancen sollen auch für den Wohnungsmarkt gelten. Deshalb sorgt die SPD Neukölln mit der Einführung von Milieuschutzgebieten für den Erhalt des Wohnumfeldes der Neuköllnerinnen und Neuköllner in ihren Kiezen. Für den Reuterkiez und die Schillerpromenade konnte dies bereits erfolgreich umgesetzt werden, für fünf weitere Gebiete im Norden von Neukölln wird zurzeit der Bedarf für Milieuschutzmaßnahmen ermittelt. Darüber hinaus wurde der Weg für den Neubau von 100 Wohnungen am Kormoranweg, von 250 Wohnungen in der Gropiusstadt und von weiteren Wohnungen am Mariendorfer Weg und auf den Buckower Feldern bereitet. Denn für die SPD Neukölln können die Herausforderungen einer wachsenden Stadt nur bewältigt werden, wenn Wohnungsneubau und die Entwicklung von Infrastruktur Priorität besitzen. In elf Quartiersmanagementgebieten im Bezirk wurden zudem 1.900 Projekte zur sozialen Stadtentwicklung finanziert und umgesetzt.

Die SPD hat für Neukölln viel bewegt und wird auch in Zukunft Neukölln gestalten. Auf der Internetseite der Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey (SPD) können Sie nun über eine interaktive Google Maps Karte genau sehen, welche Projekte vor der eigenen Haustür, in der Nachbarschaft oder bei Bekannten am anderen Ende von Neukölln erfolgreich umgesetzt werden konnten. Einfach an den entsprechenden Ort zoomen, die roten Markierungen anklicken und schon werden die einzelnen Projektbeschreibungen angezeigt. Probieren Sie's doch mal aus! ***http://www.franziska-giffey.de/erreicht***

STADTTEILMÜTTER

Über 400 Stadtteilmütter haben seit 2006 rund 9.300 Familien beraten und begleitet. Mit elf nationalen und internationalen Auszeichnungen zählen die Stadtteilmütter zu den erfolgreichsten deutschen Integrationsprojekten.

Mehr als 400 Frauen mit Migrationshintergrund wurden bisher ausgebildet, um nach einem 6-monatigen Kurs Familien zu den Themen Kita, Schulsystem, gesunde Ernährung, körperliche und seelische Entwicklung eines Kindes, gewaltfreie Erziehung, Sprachbildung, motorische Entwicklung, Suchtvorbeugung, Umgang mit Fernsehen und Computer, Sexualentwicklung und Geschlechterrollen und zur Verhütung von Kinderunfällen zu beraten.

Zurzeit freut sich Neukölln über knapp 80 aktive Stadtteilmütter im Bezirk – ein Projekt, das auch gerade jetzt für die Integration der Flüchtlinge eine wesentliche Rolle spielt. Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey macht daher immer wieder auf die immense Bedeutung des Projekts für den Bezirk aufmerksam: „Die Stadtteilmütter sind aus Neukölln nicht mehr wegzudenken. Sie tragen so einen hohen Anteil zur Integration in Neukölln bei. Gerade in der aktuellen Situation brauchen wir die Stadtteilmütter."

Umso erfreulicher ist es, dass der Bezirk nun die Finanzierung bis Ende 2019 sichern konnte. Damit können die derzeit aktiven Stadtteilmütter die nächsten drei Jahre nach wie vor pädagogisch begleitet und neue Frauen zu Stadtteilmüttern ausgebildet werden. Die nächste Zertifikatsverleihung an die fertigen Stadtteilmütter findet im Juli statt.

NEUE SPORTHALLE FÜR NORD-NEUKÖLLN!

Gute Nachrichten für den Schul- und Vereinssport in Nord-Neukölln: Der Bau der neuen Schul- und Vereinssporthalle an der Hertabrücke geht weiter voran und wird im September dieses Jahres abgeschlossen.

4,5 Millionen Euro werden derzeit aus der Städtebauförderung für den Bau der modernen Dreifeldsporthalle investiert. Mit der Eröffnung der Halle werden künftig neue große Sportkapazitäten in Nord-Neukölln zur Verfügung stehen.

Die Sporthalle wird von der Hertabrücke aus mit einer Rampe begehbar sein. Profitieren werden von der wettkampftauglichen Sporthalle, die bis zu 199 Zuschauer fasst, neben zahlreichen Sportvereinen vor allem drei Schulen: die Konrad-Agahd-Grundschule, die Peter-Petersen-Grundschule und das Albrecht-Dürer-Gymnasium.

Darüber hinaus werden die Außenanlagen als moderne Pausenflächen der Silberstein-Grundschule zu Gute kommen.

Mit um 50 Prozent günstigeren Energieverbrauchswerten, als die aktuelle Energie-Einsparverordnung für Neubauten vorschreibt, wird Neukölln mit der Fertigstellung der neuen Sporthalle auch im Hinblick auf die Klimaziele des Berliner Senats neue Standards setzen.

Neukölln verbindet

„Früher" und „Heute" in Nord-Neukölln

Die SPD Rixdorf und die Arbeiterwohlfahrt Berlin Südost dokumentieren mit einer Fotoausstellung das „Früher" und „Heute" in Nord-Neukölln.

Arbeiterviertel, Problembezirk, Szenekiez – viel wurde in den vergangenen Jahrzehnten über Neukölln gesagt und geschrieben. Seit mehreren Jahren wird insbesondere die Entwicklung des Neuköllner Nordens vielfach thematisiert.

„Oft kam dabei jedoch zu kurz, dass viele Menschen gerne hier leben und gute Erinnerungen mit diesem Ort verbinden", so die Kandidatin für das Abgeordnetenhaus im Wahlkreis 1, Nicola Böcker-Giannini. Die SPD Rixdorf und die AWO Berlin Südost wollen dies nun ändern. „Wir möchten die Geschichte des Neuköllner Nordens erzählen – nicht abstrakt, sondern zusammen mit Zeitzeugen und anhand von Erlebnissen und Fotos", so Böcker-Giannini weiter.

Bilder vom früheren Lieblingscafé, dem Lieblingsort des Großvaters, dem Haus, in dem man aufgewachsen ist oder dem kleinen Tante-Emma-Laden an der Ecke: Neukölln war schon immer bunt, und jeder hat eigene Erinnerungen an seinen Kiez. Wo hat sich in den vergangenen Jahrzehnten das Leben in Neukölln abgespielt? Was ist aus diesen Orten geworden?

Mithilfe von alten und neuen Fotos und einem Austausch zwischen Zeitzeugen und den aktuellen Besitzerinnen und Besitzern sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern wird die Ausstellung dokumentieren, wie sich der Kiez entwickelt und verändert hat. SPD und AWO wollen Erinnerungen Raum geben und eine Brücke zur Gegenwart schlagen.

Alle sind herzlich eingeladen, bei der Vernissage am 19. Juli 2016 um 19 Uhr dabei zu sein oder sich die Ausstellung bis Ende September anzuschauen.

„Neukölln verbindet" ab 20.7.2016 im Restaurant s...cultur, AWO-Haus, Erkstr. 1, 12043 Berlin, Mo–Sa von 12 – 23 Uhr

100 Jahre Körnerpark

Ruheoase und Kulturtreffpunkt: Neukölln ist zu Recht stolz auf sein Schmuckstück aus Kaisers Zeiten

Vor einhundert Jahren eröffnete der Körnerpark als Schmuckpark, den der Bauunternehmer Franz Körner von 1912 bis 1916 in einer ehemaligen Kiesgrube nach den Entwürfen des Neuköllner Gartenbaudirektors Hans Richard Küllenberg anlegen ließ.

Mit seinen Wasserkaskaden, Kanälen, monumentalen Treppenanlagen, Platanenalleen und Blumengärten sowie der seit 1983 bestehenden Galerie ist der Park bis heute etwas ganz besonderes. Und das wird dieses Jahr gefeiert.

Vom 4. Juni bis 10. September 2016 findet ein 100-tägiges, vielfältiges Festprogramm des Bezirks anlässlich des 100. Geburtstages des Gartendenkmals statt. 100 Tage lang werden unter anderem Tanzveranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen, Gesprächsrunden und Konzerte veranstaltet, die Geschichte und Zukunft des Parks thematisieren. Den Auftakt macht am 4. Juni ein Kostüm- und Tanzfest.

Ein hundertseitiger Tageskalender des Fachbereichs Kultur des Bezirksamts Neukölln nimmt Besucherinnen und Besucher an die Hand und führt durch das umfangreiche Programm. Er erzählt vom Park und seiner Geschichte, berichtet über dort beheimatete Pflanzen, verrät Rezepte aus dem Zitronencafé und vieles mehr. Der Kalender ist für 5 Euro in der Galerie im Körnerpark und im Werk-Stadt Kulturverein erhältlich.

Ruheoase und Kulturtreffpunkt: der Neuköllner Körnerpark Foto: Parmann

Der Körnerpark hat sich zu einem beliebtem Treffpunkt für verschiedene Generationen und Kulturen, die in Neukölln zusammenleben, entwickelt. Auch für Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey (SPD) ist der Park einer der schönsten Fleckchen in Berlin: „Der Körnerpark ist einer meiner Lieblingsorte – und so geht es mir wie vielen anderen Bürgerinnen und Bürgern, die dieses unverhoffte Kleinod inmitten der Großstadt regelmäßig genießen. Und: Der Körnerpark ist auch Anziehungspunkt für Touristen und Kunstinteressierte. Die Galerie ist längst über die Grenzen des Bezirks hinaus anerkannter Kulturort. Darauf sind wir besonders stolz."

Von der Weltpolitik bis zur Parkbank

Michael Müller im Dialog: Die Fragen der Gäste standen im Mittelpunkt

Im Rahmen seiner „Füreinander"-Tour machte der Regierende Bürgermeister, Michael Müller, auch in Neukölln halt. Vor rund 150 Gästen stellte er sich in der Villa Neukölln den Fragen der Neuköllnerinnen und Neuköllner.

Auch Neuköllns Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey war anwesend und beantwortete bezirksspezifische Fragen, bei denen der Regierende Unterstützung brauchte.

Die Fragen der Gäste standen dann auch fast 90 Minuten im Mittelpunkt der Diskussion. Von der Weltpolitik bis zur Parkbank reichte die Themenpalette an diesem Abend. Vom Parken in zweiter Spur, über gesetzliche Einschränkungen bei Volksentscheiden bis hin zu den Rundfunkgebühren reichten die Themen. Auch das Thema Sicherheit kam zur Sprache.

Dass verkehrswidriges Parken bewusst geduldet würde, wollte Michael Müller so nicht stehen lassen. Allerdings könnte es sein, dass die personellen Möglichkeiten nicht zur Verfolgung jedes Einzelfalles ausreichten. Er schlug vor – ähnlich wie bei Rasern – an Aktionstagen Vergehen schwerpunktmäßig zu kontrollieren und zu ahnden.

Bei der inneren Sicherheit will Michael Müller nicht sparen. Die CDU habe zwar Forderungen dazu aufgeschrieben, richtige Verbesserungen habe es allerdings erst gegeben, nachdem er sein Amt als Regierender Bürgermeister übernommen habe, sagte Müller. Berlin habe zusätzliche Stellen bei Polizei und Feuerwehr geschaffen, die Ausbildung habe begonnen. Auch bei der Ausstattung der Polizei werden weitere Mittel zur Verfügung gestellt.

Einschränkungen bei direkter Demokratie werde es nicht geben, versicherte Müller, einige notwendige Änderungen – etwa was die Transparenz bei der Finanzierung von Volksentscheiden angehe – seien bereits erfolgt. Allerdings sehe er die direkte Demokratie als Ergänzung zum parlamentarischen System, sie sei kein Ersatz für die Arbeit der gewählten Vertreterinnen und Vertreter.

v.l.n.r.: Dr. Franziska Giffey, Nicola Böcker-Giannini, Michael Müller, Derya Çağlar, Joschka Langenbrinck, Karin Korte, Martin Hikel Foto: Parmann

Auch das Wachstum der Stadt war Thema. Michael Müller machte die Interessenkonflikte in der wachsenden Stadt deutlich. Gewerbe, Wohnen, Grünfläche – für jedes Grundstück gebe es unterschiedliche Nutzungsansprüche. Oft sei es eine Gratwanderung. Neuen Einkaufszentren steht der Regierende Bürgermeister skeptisch gegenüber. Die Verkaufsfläche wachse, nicht aber die Kaufkraft. Nur an wenigen Stellen in der Stadt gebe es noch Bedarf. Einzelhändler wie auf der Karl-Marx-Straße müssten außerdem geschützt werden, so Michael Müller.

Deutlich wurde: Politik braucht das Gespräch und die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger. Franziska Giffey fühlte sich bestätigt: „Gute Politik kann nicht nur nach Aktenlage gemacht werden. Man muss raus gehen und sehen, was vor Ort ist und mit den Menschen ins Gespräch kommen. Auch heute hat sich gezeigt, dass es oft die Bezirksthemen sind, die die Menschen bewegen. Ich freue mich, dass viele Menschen das Angebot wahrgenommen und ihre Fragen gestellt haben."

Zum Schluss appellierte Müller an die gut 150 Anwesenden, die Entwicklung in den nächsten Monaten intensiv weiter zu verfolgen und nicht nur zuzuschauen. Denn andere seien aktiv und die stünden für eine andere Gesellschaft.

Müller rief auf, am 18. September zur Wahl zu gehen und demokratische Parteien zu wählen. Es sei wichtig, das tolerante und weltoffene Berlin zu erhalten.

„Fritz bringt Neukölln in den Bundestag"

Liebe Neuköllnerinnen, liebe Neuköllner,

als Ihr direkt gewählter Abgeordneter setze ich mich im Deutschen Bundestag für Ihre Interessen und Anliegen ein. Dort arbeite ich im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und im Verteidigungsausschuss mit.

Bundespolitik mache ich aus der Neuköllner Erfahrung heraus. Deshalb freue ich mich, wenn Sie mit mir oder mit meinem Team Kontakt aufnehmen. Teilen Sie mir Ihre Anregungen, Fragen oder Ihre Meinung zu einem Thema mit. Ich freue mich auf Ihren Beitrag!

Zum persönlichen Gespräch lade ich Sie in meine Sprechstunde in mein Bürgerbüro am Lipschitzplatz ein. Hier können Sie mit mir Ihre konkreten Anliegen, Anregungen und Fragen besprechen. Oft kann ich helfen oder bei der Lösung eines Problems unterstützen. Dabei erfahre ich die konkreten Auswirkungen der Bundespolitik vor Ort und bekomme so Impulse für meine Arbeit im Bundestag.

Etwa alle zwei Monate lade ich herzlich zu meinem Stammtisch im Café Selig am Herrfurthplatz ein. Ich freue mich darauf, dort in lockerer Runde bei Bier, Brause und Brezeln mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Ob Familienthemen, Sicherheitspolitik oder Neuköllner Kiezgeschichten, Rentenpolitik oder Urlaubstipps: Am Stammtisch ist jedes Thema willkommen.

Die Termine der Sprechstunden und des nächsten Stammtischs finden Sie auf meiner Internetseite **www.fritz-felgentreu.de**, erfragen diese telefonisch unter 030 - 56 82 11 11 oder per E-Mail: neukoelln@fritz-felgentreu.de

Ihr Dr. Fritz Felgentreu

DIE SPD NEUKÖLLN FORDERT DIE VERLÄNGERUNG DER U7

MIT DER U-BAHN ZUM HAUPTSTADTFLUGHAFEN

Geht es nach der Neuköllner SPD, endet die U7 künftig nicht mehr an der U-Bahn-Station Rudow, sondern fährt bis zum neuen Hauptstadtflughafen BER in Schönefeld weiter.

Freuen dürften sich darüber vor allem auch die zahlreichen Gäste, die mit der Eröffnung des neuen Großflughafens erwartet werden. Jeder zweite Reisende soll mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Flughafen anreisen. Daher fordert die SPD Neukölln die Verlängerung der U-Bahn. Um dem erwarteten Fluggastaufkommen gerecht zu werden, bedarf es mehr als des Busverkehrs ab Rudow.

Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey findet die Idee richtig und macht auf die Bereicherung des Vorhabens für Neukölln und Berlin aufmerksam:

„Ein Hauptstadtflughafen braucht auch eine Hauptstadtanbindung. Neukölln wird nach der Eröffnung des BER das neue Eingangstor zu Berlin sein. Wir wollen unsere Gäste aus aller Welt gut empfangen und so einfach wie möglich in die Stadt bringen. Dafür brauchen wir eine Verlängerung der U7 von Rudow nach Schönefeld. Berlin baut eine U-Bahn zum Hauptbahnhof, warum nicht auch zum Hauptstadtflughafen?"

Das Vorhaben würde darüber hinaus auch dem Frauenviertel sehr zugute kommen. In einem ersten Schritt könnte eine Verlängerung der U-Bahn zum Frauenviertel mit einem Bahnhof am Lieselotte-Berger-Platz realisiert werden. Damit wäre das Wohngebiet mit rund 1.700 Haushalten erschlossen und ein Attraktivitätsschub für den Kiez und die Umgebung bewirkt.

Bis dahin ist allerdings noch viel politische Überzeugungsarbeit nötig.

Die Karl-Marx-Straße wird attraktiver und sicherer

Die Bauarbeiten auf Neuköllns Haupt-Einkaufsstraße gehen in die nächste Runde

Mit den Baumaßnahmen entlang der Karl-Marx-Straße wird die Aufenthaltsqualität von Neuköllns Haupt-Einkaufsstraße verbessert und gleichzeitig für mehr Sicherheit auf der stark frequentierten Straße gesorgt.

So erhalten Radfahrer und Autofahrer künftig je eine getrennte Spur pro Richtung. Freuen dürften sich Fahrrad-Liebhaber auch über die zahlreichen neuen Radbügel. Neue barrierefreie Mittelinseln werden zudem die Sicherheit der Fußgänger erhöhen und es ihnen erleichtern, die Straße zu überqueren.

Der U-Bahnhof Karl-Marx-Straße wird ebenfalls barrierefrei ausgebaut und bekommt einen Fahrstuhl.

Des Weiteren werden die Gehwege verbreitert und für eine hellere Straßenbeleuchtung gesorgt. Neue Bäume und mehr Sitzgelegenheiten sorgen für eine einladende Atmosphäre.

Als Besonderheit werden künstlerisch gestaltete Bauelemente wie die „Kunstpollerwolke" realisiert, die im Rahmen eines Wettbewerbs von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie einer Jury ausgewählt wurden.

Spatenstich zum dritten Bauabschnitt zur Umgestaltung der Karl-Marx-Straße Foto: Parmann

Umgesetzt wird das Großprojekt in Etappen. Zu Beginn des Jahres wurde bereits der Bauabschnitt zwischen Jonas- und Uthmannstraße fertiggestellt. Bis Ende 2017 wird nun weiter nördlich zwischen Uthmannstraße und Briesestraße gebaut.

Der traditionelle Spatenstich erfolgte Anfang Mai gemeinsam mit dem Neuköllner Mitglied im Berliner Abgeordnetenhaus Joschka Langenbrinck, dem Staatssekretär Engelbert Lüdtke-Daldrup aus der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, der Bezirksbürgermeisterin von Neukölln Dr. Franziska Giffey und dem Baustadtrat Thomas Blesing (auf dem Foto v.l.n.r.).

Ab 2018 wird die letzte Etappe bis zur Weichselstraße in Angriff genommen. Der Abschluss des Großprojekts ist für 2020 geplant.

Die gesamte Baumaßnahme der Karl-Marx-Straße mit allen Bauabschnitten hat ein Budget von 14 Millionen Euro und wird aus Mitteln der Städtebauförderung finanziert.